

Viele Funken – ein Feuer

Vor einem Monat wurde der neue Bahnhofplatz in Goldau eröffnet.

Ein weiterer Beweis für sinnvolle Investitionen, die Generationen dienen werden: Der renovierte Bahnhof samt dem neuen Bahnhofplatz Arth-Goldau ist definitiv DIE Verkehrsdrehscheibe für den inneren Kantonssteil. Es geht ohne Umsteigen nach Mailand, St. Gallen, Zürich, Basel und mit Umsteigen auf die Königin der Berge. Optimierte Buslinien verbinden den Talkessel und alle Dörfer um die Rigi. Eine gute Sache für uns und unsere Kinder.

Parallel dazu entstehen für die vielfältigen Bedürfnisse

der Bewohnerinnen und Bewohner in wachsenden Gemeinden auch weitere Infrastrukturen. Ein Beispiel dafür ist das neue Schul- und Sportzentrum auf dem Gelände der Mittelpunktschule in Oberarth, welches der Bezirk Schwyz und die Gemeinde Arth zusammen erstellen. Die öffentliche Hand investiert in die Zukunft – die Bürgerschaft sagen an den Stimmurne Ja dazu. Denn wir wissen: Wer ernten will, muss säen.

Etwas kleiner, aber nicht unbedeutender

sind für mich zwei spannende Projekte, die Gestalt annehmen: In Rothenthurm wurde in diesen Tagen das Pfadihaus fertiggestellt. Und in Oberarth wird beim Sportzentrum ebenfalls ein neues Pfadihaus entstehen. Beide Projekte spiegeln die Entwicklung unserer Gemeinden. Der Staat sichert die Grundinfrastrukturen – die Privaten sorgen für Wohn- und Gewerberaum. Und die Gesellschaft? Die Vereine? Die Jugend? Sie helfen sich selber! Unsere Zivilgesellschaft lebt von den Dutzenden von Organisationen, Clubs, Treffs, Bewegungen, Zirkeln, Interessensgruppen. In diesen vielfältigen Gremien kristallisieren sich Kultur, Jugendarbeit, Sport, Naturschutz, Politik, soziales Engagement aller Art und das Brauchtum. Sie bilden die gesellschaftliche Software zur staatlichen Hardware. Sie treten selber als Akteure auf. Sie geben unseren Dörfern Farbe, den Menschen Halt und der Jugend Raum, um selbst Erfahrungen machen zu können. Gerade die aktuelle Coronapandemie und die damit leider notwendigen Einschränkungen zeigen, wie wir alle das unbeschwerte und

gesellige Leben vermissen. Ein Leben, das eben auch durch Vereine farbig wird.

Nehmen wir das Pfadihaus in

Oberarth. Das heutige Pfadiheim ist von der grundsätzlich sinnvollen räumlichen Verdichtung der letzten dreissig Jahre – sprich einem neuen Wohnquartier – völlig eingekesselt. Eine Jugend- und Gruppenunterkunft kann heute nur noch in einer öffentlichen Zone langfristig gesichert bestehen. Eine privatrechtliche Stiftung kümmert sich um die Erstellung und den nachhaltig ausgeglichenen Betrieb an einem neuen Standort. Rund 85 Prozent der Investitionskosten werden privat finanziert. Dank vorausschauender Reservepolitik der Stiftung, dank breiter Finanzierung durch aktive und ehemalige Pfadis, dank Support von wohlthätigen Stiftungen, dank Unterstützung durch Firmen und dank viel Eigenleistungen wird das neue Pfadihaus möglich werden. Zum Glück engagiert sich aber auch die öffentliche Hand in verschiedenen Formen mit rund 15 Prozent am Projekt. Voraussichtlich im Juni 2021 gibt es dazu eine Abstimmung über einen

Beitrag der Gemeinde Arth. Die Erfahrungen der letzten Jahre in der Gemeinde Arth – beispielweise die Unterstützung des Clubhauses des Sportclubs – und die Abstimmungsergebnisse in anderen Gemeinden – eben auch in Rothenthurm – zeigen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen echten Mehrwert in solchen Bauten sehen und an der Urne Ja sagen. Das Zusammenspiel zwischen privatem Engagement und staatlichem Handeln wird von der Bevölkerung erkannt und als gewinnbringend geschätzt. Hoffentlich trifft das auch für das Projekt in Oberarth zu.

Seit 1907 gibt es die Pfadi als Jugendbewegung

und bereits seit 100 Jahren als Organisation im Kanton Schwyz; sie ist eine Jugendorganisation mit langer Tradition. Das ist kein Widerspruch! Die Projekte der beiden Pfadihäuser in Rothenthurm und in Oberarth beweisen, dass die Jugend auch heute einen wichtigen Beitrag an das Gemeindeleben leistet, dass sie willens und in der Lage ist, dafür selber die Weichen in die Zukunft zu stellen. Damit auch nächste Generationen von jungen Menschen

Raum und Chancen haben. Für mich ist klar: Die laufenden Modernisierungen der öffentlichen Infrastrukturen sind gut; privat geformte, lebendige Lebensräume sind aber ebenso wichtig. Viele Funken geben eben Feuer.



Andreas Dummermuth

Andreas Dummermuth ist Geschäftsführer der Ausgleichskasse/IV-Stelle Schwyz. Er wohnt in Goldau.

Hinweis

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, muss sich aber nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)